



Derzeit feilen die Musiker aus dem Hinterland an einem Weihnachtsprogramm, mit dem sie unter anderem auch in Wetzlar und Kassel auftreten.

Vom Keller auf die Bühne

„Hinterland Jazz Orchestra“ wird zum Publikumsliebling

VON SASCHA VALENTIN

Dautphetal. Das Hinterland ist nicht gerade eine Hochburg des Jazz. Hier sind eher die Bläserorchester und Gesangsvereine zuhause. Umso mutiger war vor drei Jahren die Entscheidung von fünf Musikerfreunden, etwas Neues zu wagen. Mittlerweile zählt das von ihnen gegründete „Hinterland Jazz Orchestra“ nicht nur 20 Mitglieder, sondern auch eine ständig wachsende Schar an Fans.

„Alles begann auf meinem Geburtstag in 2008“, erinnert sich Karl-Heinz „Charly“ Mutschler, der das Orchester leitet. Damals lamentierten einige Freunde darüber, wie unmusikalisch sie doch seien. Alles Quatsch, meinte Mutschler daraufhin: „Blues kann jeder spielen!“ Gesagt, getan, und so beschlossen die Fünf, sich zu einer gemeinsamen Jam-Session



Musik zu machen, sondern diese auch mit anderen teilen zu wollen. „Das ist mit Jazz aber ganz schön schwer“, bekennt „Charly“ Mutschler. Denn ein breites Publikum spricht diese Musikrichtung nicht unbedingt an. Deswegen beschlossen die Musiker, nicht mehr nur rein instrumental spielen zu wollen, sondern auch Gesang mit einzubinden, um so einen größeren Kreis an Hörern zu erreichen. „Das war ein Plan, der nicht bei allen gut ankam“, erzählt Mutschler. Einige verließen die Band, weil sie lieber mehr improvisieren und keinen Gesang wollten. Zeitweise stand das Orchester in dieser Zeit sogar auf der Kippe, berichtet Mutschler weiter. Über sechs, sieben Wochen spielte der harte Kern gerade einmal zu sechst.

■ Sänger
Christian Koch

verehrte Zuhäuser. Uniso müdeger war vor drei Jahren die Entscheidung von fünf Musikerfreunden, etwas Neues zu wagen. Mittlerweile zählt das von ihnen gegründete „Hinterland Jazz Orchestra“ nicht nur 20 Mitglieder, sondern auch eine ständig wachsende Schar an Fans.

„Alles begann auf meinem Geburtstag in 2008“, erinnert sich Karl-Heinz „Charly“ Mutschler, der das Orchester leitet. Damals lamentierten einige Freunde darüber, wie unmusikalisch sie doch seien. Alles Quatsch, meinte Mutschler daraufhin: „Blues kann jeder spielen!“ Gesagt, getan, und so beschlossen die Fünf, sich zu einer gemeinsamen Jam-Session zu treffen – und zwar im Keller von Hans Wolf in Holzhausen. Mit knapp vier Quadratmetern war der zwar denkbar klein, aber immerhin ausreichend, um das junge Pflänzchen zum Blühen zu bringen.

■ Musiker werben ganz unkonventionell um neue Bandmitglieder

„Außerdem ist so auch unser erster Name zustande gekommen“, erklärt Wolf: Der Vorname des Initiators und der Ort der Treffen ergaben „Karl Keller Band“. Das war zwar originell, wie Mutschler sagt, doch leider stellte sich später heraus, dass es in den USA bereits einen Musiker mit diesem Namen gab. Um Verwechslungen vorzubeugen und einzigartig zu bleiben, benannten sich die Gruppe schließlich um und trägt seitdem ihren heutigen Namen.



Die Saxofonisten bilden das Grundgerüst des Jazz Orchesters.

Parallel zu ihren wöchentlichen Proben rührten die passionierten Jazz-Musiker damals aber auch kräftig die Werbetrommel. „Wo immer wir hinkamen, haben wir die Leute angequatscht, ob sie nicht Lust hätten, in einer Big Band zu spielen“, erzählt Mutschler weiter. Mit der Zeit wuchs die Zahl der Musiker, sodass der ohnehin schon kleine Probenraum im Wolf'schen Keller gänzlich zu eng wurde und die Band ausweichen musste. Seit Februar 2009 spielen sie deswegen im Musikraum der Stadt-

schule in Biedenkopf. „Für uns ein Glücksgriff“, sagt Hans Wolf, weil bereits viele Instrumente dort vorhanden seien und nicht jedes mal herbeigeschafft und aufgebaut werden müssen. „Mit der Schule haben wir die Vereinbarung getroffen, dass wir den Raum nutzen können, dafür aber bei jeder Schulveranstaltung auftreten“, fügt Wolf hinzu.

Je mehr Musiker das Orchester schließlich zählte, desto mehr wuchs auch die Vorstellung, das ganze nicht mehr nur aus der eigenen Freude an der

dingt an. Deswegen beschlossen die Musiker, nicht mehr nur rein instrumental spielen zu wollen, sondern auch Gesang mit einzubinden, um so einen größeren Kreis an Hörern zu erreichen. „Das war ein Plan, der nicht bei allen gut ankam“, erzählt Mutschler. Einige verließen die Band, weil sie lieber mehr improvisieren und keinen Gesang wollten. Zeitweise stand das Orchester in dieser Zeit sogar auf der Kippe, berichtet Mutschler weiter. Über sechs, sieben Wochen spielte der harte Kern gerade einmal zu sechst.

■ Sänger Christian Koch bringt neue Impulse in die Gruppe

Neuen Auftrieb erhielt die Band dann aber auch durch den neuen Sänger Christian „Gickel“ Koch. Der war einigen der Musiker nicht nur durch seine stimmkräftigen Auftritte beim Steinperfer Karneval bekannt, sondern auch durch seinen Sieg bei einem Karaoke-Wettbewerb im hessischen Rundfunk. Allerdings mussten die Jazzer schon ein wenig um Koch kämpfen. „Denn es gab damals noch eine andere Band, in der ich singen sollte“, erzählt er.

Seine Wahl fiel aber schließlich auf das Jazz Orchester, und das war gut so. „Denn eine Band in dieser Größenordnung und Klasse gibt es nicht oft“, betont Koch. Beim ersten öffentlichen Auftritt der damaligen „Karl Keller Band“ zum Jubiläum der Fußballer in Holzhausen konnte „Gickel“ Koch dann zeigen, was in ihm steckt und begeisterte mit Hits von Frank Sinatra oder Michael Bublé die Besucher im Festzelt. Seitdem ging es mit dem Jazz Orchester stetig bergauf, und mittlerweile haben die Musiker mit Kati Illichmann sogar eine zweite Sängerin in ihren Reihen. Und demnächst soll es sogar über die Grenzen des Hinterlands hinaus gehen.

Derzeit laufen die Proben für eine kleine Weihnachtstour, die die Band am 15. Dezember zum Weihnachtsmarkt in Wetzlar und zwei Tage später nach Kassel führt. Auf dem Programm stehen dabei deutsche Weihnachtsklassiker wie „Alle Jahre wieder“ und „O du Fröhliche“, aber auch internationale Hits wie Bing Crosbys „White Christmas“, „Winter Wonderland“ oder „Little Town of Bethlehem“. Insgesamt umfasst das Weihnachtsrepertoire Lieder für rund zwei Stunden Programm.



Hans Wolf war einer Gründerväter des Jazz Orchesters. Sein Keller steuerte einen Teil des ersten Namens der Band bei.